

Es sieht so aus, als brenne die Welt

Es sieht so aus, als brenne die Welt, und doch besteht sie weiter wie bisher. Die Geschwindigkeit, mit welcher wir durchs Dasein rasen, wird erheblich höher, und doch fühlen wir uns wie gelähmt. Die Gesichter der Menschen erscheinen wie hämische Fratzen, sabbernd nach Ungerechtigkeit und Bosheit. Das Gute erwürgt, das Böse gefreit. Des Teufels Beischlaf, des Schutzengels Tod. Und während wir uns durch Profit und Wohlstand buhlen, scheint die Welt zu ertrinken in Hass, Neid und Gier. Und wir glauben, den Fluten mit Sandsäcken und Dämmen Einhalt zu gebieten, anstelle höherer Achtung und Sorgsamkeit unserer Schöpfung gegenüber. Man kann nicht ernten, ohne vorher gesät zu haben. Erwarte keine Liebe von dem, den Du schlägst und keine Zuneigung, von dem, den Du trittst. Schreckt es Dich nie, in eine Welt hineingeboren zu sein, die so grausam ist? Ja, aus Blut sind wir geschlüpft, ins Blut kehren wir zurück. Doch wann und wo und wie, das entscheidet Dein Mörder. Hast Du Dich nie gefragt, was Menschen zu Gewalt und Ungerechtigkeit treibt? Liegt es in unserem Naturell? Nein, das kann ich nicht glauben, denn es muss doch auch in unserem Naturell liegen, Mitmenschlichkeit und Schutz für Schwächere zu empfinden. Und so soll die Welt nicht brennen vor Hass und Ungerechtigkeit, sondern vor glühendem Bemühen gegenüber unseren Mitmenschen und unseres Schöpfers Kreation.

(Hildegard Stofferin, 2009)